

Erfahrungsbericht San Sebastián

Sommersemester 2019

Für mich stand schon zu Beginn meines Studiums fest, dass ich während meines Bachelors gerne ins Ausland möchte. Ebenfalls klar war, dass es ein spanischsprachiges Land sein sollte, um meine Kenntnisse etwas aufzufrischen. Auf meiner Suche nach dem perfekten Ort für meinen Erasmus-Aufenthalt bin ich auf San Sebastián gestoßen. Eine mittelgroße Stadt, direkt am Meer, noch nicht von Touristen überlaufen und mit einer starken Persönlichkeit. Ich beschloss San Sebastián als meine Erstwahl anzugeben, bekam diese und bereue es nicht. In den folgenden Zeilen werde ich euch erzählen, was meine Zeit in Spanien so einzigartig und erfahrungsreich gemacht hat.

Ich bin im Sommersemester nach San Sebastian gereist. Im Sommersemester geht es Ende Januar mit dem Spanisch Intensiv Kurs los, Anfang Februar startet die Uni für alle. Ende Mai endet dann in der Regel die Vorlesungszeit, auf die die Klausurenphase im Juni folgt. Das Wintersemester in Spanien startet dahingegen meistens Ende August/Anfang September und endet oft bereits schon vor Weihnachten.

Stadt

San Sebastian – oder wie sie im baskischen genannt wird „Donostia“- ist eine vielfältige, wunderschöne Stadt an der Atlantik-Küste im Baskenland im Norden Spaniens, die ich jedem auch zum Reisen empfehlen würde. Die Stadt ist mit ca. 180.000 Einwohnern relativ klein und überschaubar. Sie liegt nur etwa 20 km westlich der französischen Grenze im Bogen des Golfs von Biskaya. Nicht umsonst wurde die Stadt 2016 gemeinsam mit Breslau Kulturhauptstadt Europas.

Auch wenn ich anfangs etwas enttäuscht war, da San Sebastian mit seinem wechselhaften, regnerischen Wetter und seinen vielen grünen Landschaften nicht das typische Spanien widerspiegelt, war ich am Ende von der Vielfalt, die die Stadt zu bieten hat mehr als begeistert. Die Kombination aus Meer, Strand und Bergen macht die Stadt zu etwas ganz Besonderem. San Sebastian hat insgesamt drei Berge und Strände sowie einen Fluss. Am linken Rand der Stadt liegt der Berg Igueldo, auf den man mit einer kleinen Bahn fahren oder zu Fuß gehen kann und auf dem sich ein kleiner, alter „Freizeitpark“ befindet. Von hieraus hat man eine unfassbar schöne Sicht auf die Stadt. Auf der rechten Seite der großen Bucht liegt der Berg Urgull. Zwischen Berg Igueldo und Urgull liegen die Strände Ondarreta (Familienstrand/Strand der Einheimischen) und La Concha (schönster Städtestrand Europas 2016 und mein Lieblingsstrand), das Schloss Miramar sowie im Meer die kleine Insel Santa Clara, zu der man ab Juni schwimmen oder mit dem Boot fahren kann. Den Berg Urgull kann man zu Fuß besteigen. Auf ihm befindet sich eine Burg mit Jesus-Statue und eine Freiluft-Bar in der man sehr nett sitzen und sich den Sonnenuntergang ansehen kann. Hier finden des Öfteren auch tolle Konzerte statt bzw. DJs, die auflegen. Darunter befindet sich das „San Telmo“-Museum, das die Geschichte der Stadt darlegt. Von dort kann man auf den Fluss Urumea und den Surfer-Strand Zurriola sowie den daran anschließenden Berg Ulia blicken. Vom Berg Ulia kann ich eine Wanderung in den nahe gelegenen Fischerort Pasaia sehr empfehlen (Dauer: ca.3h).

Anreise

Nach San Sebastian führen viele Wege. Ich habe ein paar Erasmusstudenten kennengelernt, die mit ihrem Auto nach San Sebastian gefahren sind. Ich persönlich würde jedoch das Fliegen empfehlen, da das Parken in der Stadt sehr teuer ist. San Sebastian hat zwar einen eigenen kleinen Flughafen etwa 20 km vom Zentrum entfernt. Dieser bedient jedoch hauptsächlich Inlandsflüge und Flüge nach Deutschland sind von dort aus sehr teuer. Am günstigsten ist es deshalb nach Bilbao zu fliegen.

Auf meiner Hinreise bin ich zum Beispiel für ca. 80 Euro (zzgl. Gepäck) von Hannover mit Eurowings erst nach Stuttgart und von da aus nach Bilbao geflogen. Es gibt jedoch auch Direktflüge ab z.B. Düsseldorf oder Hamburg. Von dem Flughafen in Bilbao nach San Sebastian (oder andersrum) kommt man mit einem Direktbus für 17,00€ pro Fahrt. Die Fahrt dauert ca. 1h 10min. Wer etwas Geld sparen möchte und genug Zeit hat, kann auch erst vom Flughafen in die Innenstadt fahren und von dort aus weiter nach San Sebastian. Ich habe diese Variante jedoch nie gewählt, da ich nicht die Geduld dazu hatte.

Unterkunft

Ich habe meine Wohnung über die Agentur „Flat-Renting“ gefunden. Diese einfache Möglichkeit eine Bleibe in San Sebastian zu finden, wurde von der Universität angeboten. Einem wurde im Vorfeld viel Stress und Sorge erspart, da man nicht noch vor Ort eine Wohnung suchen musste, sondern einem die Wohnung direkt zugewiesen wurde und man so ganz entspannt sein Erasmussemester antreten konnte. Auf der Homepage der Uni findet man dazu ein Anmeldeformular, das man bis zum 30. November (für das Sommersemester) abgeschickt haben muss. In dem Formular kann man angeben, ob man mit Personen gleicher oder unterschiedlicher Nationalität und Geschlechts zusammenleben möchte. Außerdem kann man angeben in welchem Stadtteil man gerne wohnen möchte. Meine Empfehlung hier: Zentrum („Centro“), Altstadt („Parte Vieja“) oder Gros. Ich habe zwischen dem Zentrum und der Altstadt gewohnt und hatte damit meiner Meinung nach die beste Lage. Man hat nur max. 5 min zum Strand gebraucht und war in ebenfalls 5 min in der Innenstadt und der Altstadt, wo das Leben stattfindet. Eingekauft haben wir immer bei LIDL und „beim Spanier an der Ecke“, diese am kostengünstigsten und ebenfalls sehr nah gelegen waren. Dafür habe ich gerne einen Uniweg von 30 min in Kauf genommen. Viele Erasmusstudenten, die eher in der Nähe der Uni gelebt haben, haben oft abends nichts mehr unternommen, da ihnen der Weg zu weit war. Ein Fahrrad ist in jedem Fall zu empfehlen. Diese findet man in diversen Erasmus-Facebook-Gruppen. Zudem musste man bis zur Frist 600€ überweisen, die die erste Miete und eine Art Kautions enthalten. Eine nette Zusatzleistung, die die Agentur kostenlos anbietet ist, dass man bei der Ankunft in San Sebastian direkt am Busbahnhof von einem Flat-Renting Mitarbeiter(n) abgeholt und zur Wohnung gefahren wird. Dies bringt besonders bei viel Gepäck einen großen Vorteil.

Allgemein kann ich jedem nur ans Herzen legen definitiv in einer WG unterzukommen, da man so viel leichter Anschluss findet. Ich habe zufälligerweise mit zwei anderen Deutschen zusammengewohnt. Wir haben uns super verstanden, auch sehr viele Ausflüge gemeinsam gemacht und auch den gleichen Freundeskreis geteilt. Unsere Wohnung war recht groß und wir hatten ein geräumiges Ess-/Wohnzimmer in dem wir die meiste Zeit auch zusammen verbracht haben. Die Einrichtung war auch in Ordnung (eher altmodisch, aber okay) und nachdem man alles gründlich geputzt hatte, fühlte man sich auch sehr wohl.

Zu der „Flat Renting“- Agentur muss ich dazu sagen, dass wir sehr viel Glück hatten mit unserer Wohnung. Während meiner Zeit in San Sebastian habe ich auch diverse andere Wohnungen kennengelernt, wo viele Sachen sehr alt und teilweise kaputt waren sowie die Tapete von den Wänden kam. Auch wir mussten dreimal nachfragen bis wir einen neuen Staubsauger bekommen haben nachdem unser alter auseinandergefallen ist. Andere mussten eine Woche auf einen Klempner warten, der den Wasserrohrbruch beseitigt. Geduld ist also gefragt - in jeder Hinsicht.

Ich habe während meines Aufenthalts jedoch auch viele Leute kennengelernt, die eine schöne Wohnung im Internet bzw. über Portale wie Facebook etc. gefunden haben und etwas weniger zahlen mussten. Zudem haben sie oftmals auch mit Spaniern zusammengewohnt, wodurch sie leichter Kontakt zu den Einheimischen knüpfen konnten.

Universität

Die Business School Deusto ist Teil der privaten „Universidad de Deusto“ und beinhaltet ca. 1300 Studenten (davon ca. 60 Erasmusstudenten im Sommersemester, im Wintersemester deutlich mehr). Dementsprechend ist der Campus sehr klein, dafür jedoch sehr übersichtlich und modern. Auf dem Campus befindet sich in der Mitte eine Kirche, die von den restlichen Gebäuden umgeben ist. Es gibt eine kleine Cafeteria, in der man mittags warm essen kann, jedoch ist diese auch kein Vergleich zu den Mensen in Göttingen und wird mehr von den spanischen Studenten in Anspruch genommen. Außerdem befindet sich auf dem Campus eine Bibliothek und ein Shop, in dem man u.a. kostenpflichtig drucken und scannen lassen kann. Außerdem kann man auch jeden Tag von 15-17 Uhr kostenlos im Computerraum der Uni drucken, wofür man sich nur eigenes Papier kaufen und mitbringen muss.

Ich musste mich erstmal sehr an das Unisystem in Spanien gewöhnen, da es sich von dem Uni-Leben in Göttingen so stark unterscheidet. Rückblickend gefällt mir das Unisystem hier deutlich besser, weil das in San Sebastian mit deutlich mehr Stress und Aufwand wegen Gruppenarbeiten, Hausarbeiten etc. verbunden ist und ich am Ende trotzdem nicht mehr Wissen erlangt habe, weil man sich durch die Masse an Aufgaben auf nichts so richtig konzentrieren kann. Auch wenn oftmals gesagt wird, dass das Leistungsniveau niedriger ist als in Deutschland, ist es somit an der Universidad de Deusto deutlich zeitaufwändiger und anstrengender. Langweilig wird einem bei diesem Unisystem auf jeden Fall nie.

Ich habe fünf Kurse gewählt, davon vier auf Englisch (Business Ethics, Leadership und Management Development, International Finance und European Union) und einen Spanischkurs (B1.2). Glücklicherweise konnte ich mir sogar alle Kurse anrechnen lassen. Jeder Kurs hatte vier Wochenstunden und Anwesenheit war in den meisten Kursen obligatorisch. Das heißt, dass man am Anfang der Stunde unterschreiben musste. In einigen Kursen gab es sogar mündliche Noten und Handy- und Laptopverbot. Die Kurse waren relativ klein, wodurch die Professoren oftmals alle Namen kannten. Mein kleinster Kurs bestand aus ca. 10 Leuten und der größte aus 30, wovon mindestens die Hälfte jeweils Erasmusstudenten waren. Dadurch war der persönliche Kontakt bei Fragen usw. zum Professor sehr einfach. Zudem waren die Veranstaltungen sehr praxisorientiert. Das heißt, es gab häufig Vorträge von externen Unternehmen und wir Studierende mussten häufig Gruppenarbeiten durchführen, zum Teil sogar in Kooperation mit Unternehmen (Analyse, Fragebögen etc.). Mein persönliches „Highlight“ war, dass wir in International Finance unser Gruppenprojekt

einem echten Investor vorstellen mussten und mit ihm Verhandlungen simuliert haben. Die verpflichtende Anwesenheit und die vielen Projekte innerhalb des Semesters haben dazu geführt, dass ich viel Zeit in der Uni verbracht habe. Die Endnote setzt sich aus vielen verschiedenen Komponenten zusammen: Beteiligung während der Vorlesung, Präsentationen, Reports, Tests und einer Klausur. Das Notensystem ist ebenfalls anders aufgebaut als in Deutschland. So ist die beste Note 10 Punkte und man benötigt 5 Punkte um zu bestehen. (*Kleiner Tipp*: Tut euch mit Gruppenmitgliedern zusammen, denen die Note ebenfalls wichtig ist und die nicht nur bestehen müssen, sonst ärgert ihr euch nachher, dass ihr die ganze Arbeit machen müsst!)

Generell wird man von den Koordinatoren der Deusto Business School bestens unterstützt, sodass man sich keine Sorgen über Kursänderungen, Zertifikate etc. machen muss.

Zudem hatte ich das Gefühl, dass der Kontakt an der Deusto Universität viel persönlicher und herzlicher zwischen den Auslandskoordinatoren, Professoren, Studenten und sonstigen Mitarbeitern ist, als ich es aus Deutschland gewöhnt war. Dies mag an der Größe der Uni, vielleicht aber auch der Kultur liegen. Besonders Anfangs war es sehr schwer Kontakt zu den Einheimischen zu knüpfen, aber mit der Zeit sind wir besonders mit den spanischen Studenten, die im vorherigen Semester auch ein Erasmussemester absolviert haben in Kontakt gekommen. Die Basken sind anfangs teilweise sehr verschlossen und machen lieber etwas mit ihrem „Quadrilla“ (eine Gruppe an Freunden, die sich bereits aus Schulzeiten kennt), wenn man sie jedoch erstmal kennengelernt hat, können sie sehr loyale, hilfsbereite Freunde werden.

Zusätzlich bietet der „Deusto Campus“ außerschulische Aktivitäten wie Erasmus Welcome Partys/Farewell Partys, einen Besuch in der Sidrería, Sportevents, Salsa Kurse, Hiking, Rafting, Skifahren in den Pyrenäen, vergünstigte Surfkurse und diverse andere Angebote an. Ich persönlich hab diese immer sehr gerne genutzt.

Sprachkurse

Die Uni bietet während des Semesters Sprachkurse auf Spanisch und Baskisch an. Die Lehrer sind sehr freundlich, kompetent und versuchen einem Lust auf die Sprache und Kultur zu machen. Zudem gibt es im Vorfeld auch die Möglichkeit an einem zweiwöchigen Spanisch Intensivkurs teilzunehmen. Dieser startet ca. zwei Wochen vor dem normalen Beginn des Semesters. Hierfür wird man am Anfang mittels eines Tests in vier verschiedene Sprachstufen eingeteilt. Wer kompletter Anfänger ist, sollte dies unbedingt in Anspruch nehmen, da es während des Semesters keinen Kurs für komplette Beginner gibt. Generell kann ich aber auch nur jedem raten, diesen Intensivkurs zu machen, da es die perfekte Gelegenheit ist, um schon die ersten Kontakte zu knüpfen, die Stadt etwas kennenzulernen und sich schonmal einzuleben. Ich selbst habe diesen nicht mitgemacht und dies bereut, da sich als ich zum normalen Semesterbeginn angekommen bin bereits so gut wie alle Gruppen gefunden hatten und man später eher schwer in diese hineinkam.

Wer auch gerne die Kultur der Basken näher kennenlernen möchte, dem kann ich den Kurs in Baskisch sehr ans Herz legen. Mir persönlich haben aber Wörter wie Hallo, Tschüss, und Danke im Alltag gereicht, da alle Einheimischen sowohl Spanisch als auch Baskisch konnten.

Freizeit/Reisen

In unserer Freizeit waren wir unzählige Male auf einem der Berge Sonnenauf-/untergänge gucken, an warmen Tagen das Leben am Strand genießen oder am Zurriola surfen. Zu Beginn des Erasmusemesters kann ich die „Free walking“-Tour sehr empfehlen, um euch einen kleinen Überblick von der Stadt und ihre Geschichte zu verschaffen. Viele beschreiben San Sebastian als kulinarische Hauptstadt Europas. Schon morgens kann man mit leckerem Gebäck und gutem Kaffee starten. Zudem haben wir den ein oder anderen Abend mit Sangria, Wein und Pintxos, den baskischen Tapas, verbracht. Die besten Läden findet man dafür in der Altstadt: Sirimiri, Casa Vergara, Portaletas. Donnerstags ist zudem immer „Pintxo-Pote“ in Gros, wo viele Studenten sich treffen und ein Glas Bier/Wein plus einen Pintxo nur 2 Euro kosten. Viele Erasmusstudenten sind anschließend immer noch in das Irish Pub „Molly Malone“ und ins „Bataplan“, ein Club direkt am Wasser, gegangen. Dazu muss man allerdings Reaggeton mögen und sich am besten die Happy Erasmus-Karte für 10€ besorgen, da der Eintritt sonst 10-15€ kostet. Wir waren eher im BeClub, Dabadaba (ab Juni auch am Strand) oder in diversen Bars/Clubs in der Altstadt feiern, welche kostenlos waren.

Zusätzlich zu dem Deusto Campus gibt es das ESN (Erasmus Student Network), das ebenfalls verschiedene Aktivitäten organisiert. Es wurden zum Beispiel Wochenend- und Tagestrips sehr günstig angeboten (oftmals sogar mit Reiseführer) oder auch Beerpong-Turniere in der Bar Iguana (beliebteste Studentenbar) veranstaltet. Ich persönlich habe mal einen Tagestrip nach Bilbao und die Oma Forest mitgemacht, einen Wald mit ganz vielen bemalten Bäumen. Durch derartige Ausflüge kann man ebenfalls Erasmus-Studenten der öffentlichen Universität kennenlernen.

Die meisten meiner Reisen haben wir allerdings selber organisiert wie beispielsweise ein Tagestrip nach Hondarribia, Pamplona (die Stadt, in der im Juli die berühmten Stierkämpfe stattfinden) sowie nach Biarritz, Bayonne und San Juan de Luz in Frankreich. Mir persönlich haben es die kleinen, baskischen Städte in Frankreich mit ihrem Charme sehr angetan. Mit Flixbus, Eurolines etc. (www.omio.com) kommt man oftmals sogar für 10 Euro hin und zurück. Wir sind sogar für ein Wochenende nach Lissabon für 20 Euro gekommen. Mein absolutes Highlight war jedoch der Wochenendtrip nach Bordeaux.

Wer bereits am 20. Januar in San Sebastian ist, muss unbedingt das „Trommelfest von San Sebastian“ miterleben. Ich habe es leider nicht miterleben können, doch soll das lautstarke Fest einen tiefen Einblick in die baskische Kultur bieten. Im Februar wurde in San Sebastian auch Karneval gefeiert (immer 40 Tage vor Ostern). Hier wurde uns sehr empfohlen nach Tolosa zu fahren, da diese Stadt für ihren Karneval bekannt ist. Jedoch war auch in San Sebastian das ganze Wochenende über sehr viel los und der dreistündige Umzug hat mich sehr beeindruckt. Des Weiteren hat man im Sommersemester ungefähr 1,5 Wochen Osterferien, die die perfekte Gelegenheit zum Reisen oder Besuch aus der Heimat bieten. Nach meinen Erfahrungen ist das Reisen in Städte wie Barcelona, Madrid, Valencia etc. genauso teuer wie von Deutschland aus, deshalb würde ich immer wieder empfehlen einfach das Baskenland zu erkunden. Wer Ende Juni noch in Spanien ist (ich war es leider nicht), sollte keinesfalls das „Fiesta de San Juan“ verpassen, das in der Nacht vom 23. auf den 24. Juni stattfindet. Hier werden am Strand in San Sebastian ganz viele Lagerfeuer gemacht und es gibt auch ein Feuerwerk.

Ich wünsche allen zukünftigen Erasmus-Studenten eine tolle Zeit in San Sebastian! Wenn ihr keine Großstadt, aber Meer haben wollt, ist die Stadt die perfekte Wahl ☺



Karnevalsumzug in SanSe



Blick vom Monte Igueldo



Park vor dem Rathaus